

A r b e i t s a m t   D r e s d e n

Maternistr.17.

Fernruf: 24101

Musikalische Veranstaltung für Arbeitslose  
am Dienstag, den 26. November 1929, abds. 7/2 8 Uhr,  
Gewerbehaus, Dresden-A., Ostra-Allee 13.

Ausführende:

Die gesamte Dresdner Philharmonie unter  
Leitung des Herrn Kapellmeister Florenz  
W e r n e r .

Mitwirkende:

Fräulein Konzertsängerin Johanna K ö g e l , Sopr.  
Herr Konzertmeister K. K o r n , Violine.

Am Flügel: Herr Musikdirektor Dr. A.

C h i t z v. Schauspielhaus Dresden.

Einführung: Herr Dr.phil.Kurt K r e i s e r .

Programm:

1. Wilhelm Friedemann Bach:

Sinfonia in D-moll  
Adagio - Allegro e forte.

2. Josef Haydn:

Rezitativ und Arie aus der „Schöpfung“  
„Nun beut die Flur“

Johanna Kögel.

3. Wolfgang Amadeus Mozart:

Violinkonzert in D-Dur mit Orchesterbegleitung.  
Allegro. Andante cantabile. Rondo: Andante  
grazioso - Allegro ma non troppo

Konzertmeister Karl Kern.

- Pause -

b.w.



Texte zum Programm

2. Recitativ und Arie aus der Schöpfung  
Nun beut die Flur  
von Josef Haydn.

Und Gott sprach:  
Es bringe die Erde Gras hervor,  
Kräuter, die Samen geben,  
und Obstbäume, die Früchte bringen,  
ihrer Art gemäß,  
die ihren Samen in sich selbst haben auf der Erde;  
und es ward so.

Nun beut die Flur das Frische Grün dem Auge  
zur Ergötzung dar,  
den anmutsvollen Blick, erhöht der Blumen  
sanfter Schmuck.

Hier duften Kräuter Balsam aus, hier sproßt  
den Wunden Heil.

Die Zweige krümmt der goldnen Früchte Last;  
hier wölbt der Hain zum kühlen Schirme sich;  
den steilen Berg bekrönt, ein dichter Wald.

Nun beut die Flur das Frische Grün dem Auge  
zur Ergötzung dar;  
den anmutsvollen Blick erhöht der Blumen  
sanfter Schmuck.

Hier duften Kräuter Balsam aus, hier sproßt  
den Wunden Heil.

4.a Wolfgang Amadeus Mozart.

Ridente la calma.

Canzonetta

comp. i. J. 1772

Ridente la calma nell' alma si desti,  
nell' alma si desti,  
ne resti un segno di sdegno e timor.  
Ridente la calma nell' alma si desti,  
ne resti piu segno di sdegno e timor.  
Tu vieni frattanto a stringer mio bene,  
le dolce catene si grate al mio cor.

Der Sylphe des Friedens begleitet  
mein Leben, begleitet mein Leben,  
kein Wölkchen des Kummers trübt meinen hellen Blick,  
Der Sylphe des Friedens begleitet mein Leben,  
kein Wölkchen des Kummers trübt meinen hellen Blick.

Und diesen Begleiter hast du mir gegeben,  
du zärtliche Freundin, dir danke ich mein Glück.

[Deutsche Übersetzung v. Daniel Jäger.]

4. b ~~Das~~ <sup>Es</sup> An Chloë. comp. 24.6.1787.

Wenn die Lieb aus deinen blauen, hellen, offenen  
Augen sieht,  
und für Lust, hinein zu schauen, mir's im  
Herzen klopft und glüht,  
und ich halte dich und küsse deine Rosenwangen  
warm,  
liebes Mädchen, und ich schließe zitternd dich  
in meinen Arm!  
Mädchen, Mädchen und ich drücke dich an meinen  
Busen fest,  
der im letzten Augenblicke sterbend, sterbend  
nur dich von sich läßt;  
den berauschten Blick umschattet eine düstre  
Wolke mir,  
und ich sitze dann ermattet, aber selig neben dir.  
[J. G. Jacobi.]

4. c F + Abendstimmung. comp. 24.6.1787.

Abend ist's, die Sonne ist verschwunden und der  
Mond strahlt Silberglanz;  
so entfliehn des Lebens schönste Stunden, fliehn  
vorüber wie im Tanz.  
Bald entflieht des Lebens bunte Szene, und der  
Vorhang rollt herab.  
Aus ist unser Spiel! Des Freundes Träne fließet  
schon auf unser Grab.  
Bald vielleicht mir weht, wie Westwind leise,  
eine stille Ahnung zu -  
schließ ich dieses Lebenspilgerreise, fliege in  
das Land der Ruh.  
Werd't ihr dann an meinem Grabe weinen, trauernd  
meine Asche sehn,  
dann, o Freunde, will ich euch erscheinen und will  
Himmel auf euch wehn.  
Schenk auch du ein Tränchen mir und pflücke mir  
ein Veilchen auf mein Grab,  
und mit deinen seelenvollen Blicke sich dann  
sanft auf mich herab.

Weih mir eine Träne, und ach. Schäme dich nur nicht  
sie mir zu weihn,

o, sie wird in meinem Diademe dann die schönste  
Perle sein.

[Dichter unbekannt]

4.d

f

Der Zauberer.

comp. 7.5.1785.

1. Ihr Mädchen flieht Damöten ja!  
Als ich zum ersten Mal ihn sah,  
da fühlt ich, so was fühlt ich nie,  
mir ward, mir ward ich weiß nicht wie,  
ich seufzte, zitterte und schien mich doch  
zu freun,  
glaubt mir, er muß ein Zaubrer sein.
2. Sah ich ihn an, so ward mir heiß,  
bald ward ich rot, bald ward ich weiß,  
zuletzt nahm er mich bei der Hand;  
wer sagt mir, was ich da empfand?  
Ich sah, ich hörte nichts, sprach nichts  
als ja und nein,  
glaubt mir, er muß ein Zaubrer sein.
3. Er führte mich in dies Geträuch,  
ich wollt ihn fliehn und folgt ihm gleich;  
er setzte sich, ich setzte mich;  
er sprach, nur Silben stammelt ich;  
die Augen starrten ihm, die meinen wurden klein;  
glaubt mir, er muß ein Zaubrer sein.
4. Entbrannt drückt er mich an sein Herz,  
was fühlt ich, welch ein süßer Schmerz!  
Ich schluchzt, ich atmete sehr schwer,  
da kam zum Glück die Mutter her;  
was würd, o Götter, sonst nach so viel Zauberei'n,  
Aus mir zuletzt geworden sein!

[C. F. Weisse.]

Männer suchen stets zu naschen, läßt man sie  
 allein, leicht sind Mädchen zu erhaschen, weiß  
 man sie zu überraschen.  
 Soll das zu verwundern sein, soll das zu  
 verwundern sein?  
 Mädchen haben frisches Blut, und das Naschen  
 schmeckt so gut.  
 Doch das Naschen vor dem Essen nimmt den Appetit, -  
 nimmt den Appetit.  
 Manche kam, die das vergessen, um den Schatz,  
 den sie besessen,  
 und um ihren Liebsten mit, und um ihren  
 Liebsten mit.  
 Väter, laßt euch's Warnung sein, sperrt die  
 Zuckerplätzchen ein!  
 Väter laßt euch's Warnung sein, sperrt die  
 Zuckerplätzchen ein,  
 sperrt die jungen Mädchen ein, sperrt die jungen  
 Mädchen, die Zuckerplätzchen ein!